

Spangenberg Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Abonnementspreis pro Quartal frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Georg Roth, Spangenberg.

Insertions-Organ
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gehaltene Zeile oberdem Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restameile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Inserate bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 5.

Donnerstag, den 13. August 1908.

1. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 12. August 1908.

Die Kohlweißlinge treten gegenwärtig außerordentlich zahlreich auf. Die zarten Blätter der Gemüsepflanzen in den Hausgärten und auf den Rohfeldern sind bereits mit Hunderten der gelblichen Eier des Schmetterlings bedeckt. In wenigen Tagen sind die Raupen ausgeschlüpft und beginnen ihr zerstörerisches Werk an den zarten Kohlpflanzen. Um der Raupenplage Einhalt zu tun, empfiehlt es sich, ungefähr die meist auf der untersten Blattseite der Kohlarten befindlichen Eieransammlungen abzustreifen. Auch das Besprühen der Gießbüchsen mit starkem Salzwasser soll sich gut bewähren. Sind die Gartenbesitzer und Landwirte jetzt säumig, dürfte die diesjährige Kraut- und Gemüse-Ernte zum größten Teil dem Raupenfraß zum Opfer fallen. In vielen Gemeinden sind Prämien für das Fangen von Kohlweißlingen ausgesetzt.

Die fiskalischen Holzverkäufe in der Provinz Hessen-Nassau hatten nach der Statistik im Jahre 1906 folgendes Ergebnis: In den Staatsforsten des Regierungsbezirks Cassel wurden insgesamt 787 355 Festmeter geschlagen, während der Regierungsbezirk Wiesbaden einen bedeutend geringeren Ertrag lieferte. Es wurden hier nur insgesamt 245 490 Festmeter geschlagen.

h. Ebersdorf. Ein Gedenktag an den 13. August 1704. Unsere Kirche ist durch ein historisches Ereignis bemerkenswert, das sich an die Schlacht bei Döhlstadt (13. August 1704) anknüpft, wo bekanntlich die „Revanche für Speierbach“ genommen wurde. Nachdem die Verbündeten, darunter die Hessen, bei Speierbach von den Franzosen unter Marschall Tallard überfallen worden waren und sich nur durch tapfere Gegenwehr vor einer schweren Katastrophe hatten retten können, gelang es bei Döhlstadt den Franzosen eine schwere Niederlage zuzufügen. Der Obristleutnant Karl von Boyneburg, im spanischen Erbfolgekriege Generaladjutant des Prinzen Eugen, nahm in dieser Schlacht den Marschall Tallard gefangen. Vergebens bot der Gefangene dem hess. Offizier seine Börse und alle Juwelen, die er bei sich trug, vergebens waren seine Bitten und lockenden Verheißungen, er mußte dem Adjutanten zu seinem Herrn, dem Prinzen Friedrich zu Hessen, folgen und als dieser den Marschall erblickte, rief er ihm mit sichtlicher Freude entgegen: „Ah, monsieur le Maréchal, vous êtes le très bien venu! Et voilà revange pour Speierbach! Ah, Herr Marschall, seid mir von Herzen willkommen! Das nenne ich Vergeltung für Speierbach! Aus den Lösegeldern Tallards erhielt die Ebersdorfer Kirche von Karl von Boyneburg ein Vermächtnis von 400 Talern. Zur Erinnerung an diese Stiftung wird in unserer Kirche noch heute alljährlich im August eine Gedächtnisfeier abgehalten. Das hiesige von Müldner'sche Gut war früher ein Besitztum derer von Boyneburg. Diese hatten auch in hies. Kirche ein Erbbegräbnis und auch sonstige Rechte an der Kirche. Später ging das Gut in den Besitz derer von Lindau über.

Niederhofne. Das vor einiger Zeit gestohlene Fahrrad des Verwalters M. dahier wurde dieser Tage in der hiesigen Gemarkung und zwar in einem Weizenfelde in vollständig demoliertem Zustande aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Witzenhausen. Das diesjährige Erntedankfest wird nach Beschluß des Magistrats am 30. und 31. August abgehalten. Der Festauschuß hat bereits mit den Vorbereitungen zu dem beliebten Volksfeste begonnen.

Frieda, Kr. Schwege. Am Sonntag abend wurde die Ehefrau des Ackermanns Jakob Triller

von ihrem eigenen Wagen, der mit Frucht beladen war, auf ihrem Hofe überfahren. Der Tod trat sofort ein. Der traurige Fall hat hier allgemeine Teilnahme erweckt.

Wischleben. Als die Frau eines hiesigen Landwirts den Pferden Futter in die Krippe schüttelte, schnellte plötzlich eine Schlange empor und biß die Frau in die Hand. Es gelang, die Schlange, eine Kreuzotter, zu erschlagen. Trotz alsbald angewandeter Gegenmittel wirkte das Gift derartig, daß die Verletzte schleunigst im Krankenhaus untergebracht werden mußte. Es ist anzunehmen, daß die gefährliche Giftschlange beim Hufeinfahren mit auf den Futterboden gebracht wurde.

Marburg. Der Fuhrknecht P. Pausch aus Schönstadt in Diensten bei Fuhrwerksbesitzer Wied hier, tam am Sonnabend mit einem mit zwei Pferden bespannten, mit einem starken Eichenstamm beladenen Wagen die Straße am Bahnhof Sarnau herunter, wobei er unter die Räder geriet und sofort getötet wurde. Der bedauernswerte Mann hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Cassel. Die Kaiserin ist gestern früh 7,45 Uhr von Potsdam kommend, auf Bahnhof Wilhelmshöhe eingetroffen, wo sie von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen wurde. Die Fahrt nach Schloß Wilhelmshöhe erfolgte im Automobil.

Gerbershausen, Kr. Heiligenstadt. Der Tabakarbeiter Georg Apel zeigte am Sonntag seinen Familienangehörigen einen neuen Revolver. Als er die Waffe sichern wollte, richtete er unvorsichtigerweise die Mündung auf sich. Plötzlich entlud sich die Waffe, und das Geschloß drang ihm in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde sofort nach Göttingen in die Klinik geschafft, um sich einer Operation zu unterziehen. Ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommen wird, erscheint sehr fraglich.

Schotten. Am Sonntag wurde der älteste männliche Einwohner Schottens, Jakob Bauer, zu Grabe getragen, derselbe vollendete kürzlich seinen 100. Geburtstag.

Wetterbericht.

Am 13. August: Heiteres, trockenes, wärmeres Wetter. Später im nordwestlichen Deutschland schon wieder Gewitterbildungen.

Am 14. August: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, ziemlich warmes Wetter mit Regen und Gewitter.

Am 15. August: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, etwas kühleres, windiges Wetter mit Regenschauern.

Lechte Nachrichten.

Eronberg, 11. August. Die Verabschiedung der Monarchen auf dem Bahnsteig war sehr herzlich; ebenso verabschiedete sich der König von seinen fürstlichen Verwandten und deren Gefolge. Er sprach mit dem Kaiser noch vom Coupéfenster aus, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Darauf nahm der Kaiser von dem Prinzenpaar von Hessen und der Kronprinzessin Sophie von Griechenland Abschied und bestieg mit Gefolge den Sonderzug, der um 12 Uhr nach dem Sennelager abfuhr. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen ist überaus angenehm verlaufen.

Saarbrücken, 12. August. Auf der Grube Dudweiler sind gestern durch eine Explosion schlagender Wetter 13 Mann getötet, acht schwer und fünf leicht verletzt worden.

Zum letzten Male „Beste Spangenberg“
von Anna Bälke, geb. Biffot.

(Schluß).

Von den 3 herrlichen alten Defen, die 20 Jahre lang in Marburg in Risten verpackt gewesen waren, sind 2 nach Cassel in's Museum gewandert, während der dritte und schönste, ein wahres Kunstwerk, im großen Schlafsaal der Forstschüler seinen Platz gefunden hat.

So geht also die alte liebe Beste Spangenberg einer neuen Aera entgegen und wird man künftig wohl nur von der Forstschule Spangenberg sprechen. Möchten alle Hoffnungen, welche die Stadt Spangenberg an die Umwandlung des alten Fürstenschlosses in eine Forstschule knüpft, in Erfüllung gehen und möchte auch ferner die herrlich gelegene romantische Burg mit ihren vielen Erinnerungen, ein beliebtes Ziel für Fremde und Einheimische bleiben. In dieser frohen Hoffnung hat auch die Stadt Spangenberg keine Opfer gescheut, sie hat unter großem Kostenaufwand noch eine zweite Wasserleitung im Glasebach angelegt und dieselbe nach dem Schloß heraufgeführt, so daß jetzt kein Wassermangel mehr oben herrscht; die im Jahre 1901 von der Stadt Spangenberg angelegte Liebenbach-Wasserleitung konnte bei der Höhe des Schloßes nicht in Anspruch genommen werden. Des Weitern hat die Stadt den alten Fahrweg nach dem Schloße aufbessern lassen, auch hat sie ein Schwimmbassin im Pfiestetal angelegt. Seit dem 1. Oktober 1907 ist der Umbau vollendet und die Forstschule in Tätigkeit, 50 Forstschüler haben ihren Einzug auf der herrlichen Burg gehalten und empfangen ihre Ausbildung durch den bewährten Direktor der Anstalt Herrn Fortmeister Lind, den Forstassessor Herrn Büff, einem geborenen Spangenberg und langjährigem Forstschullehrer Herrn Grothe.

Die Befichtigung der inneren Schloßräume ist nur an Sonn- und Feiertagen, sowie Mittwochs u. Sonnabends von 1 Uhr ab gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. für Erwachsene und 5 Pf. für Kinder gestattet. Die Führung der Fremden ist dem Hausvater Herrn Volkwein übertragen. In seine Hände hat man die vollständige Verpflegung der ca. 50 Forsteleven gelegt. Die alte Schloßwache ist restauriert worden und wird nach wie vor für den Touristen eine willkommene, reizvolle Ruhestätte bieten, wo ihm Speise und Trank nach alter Weise durch Herrn Volkwein verabfolgt werden; auch das herrliche Pläzchen unter der alten Linde, vorn auf der südwestlichen Bastion, wo einst die alte historische Kanone stand, ist dem Publikum erhalten geblieben.

Ein neues Leben herrscht nun in den Räumen, die bisher in tiefem Schweigen lagen, nur hin und wieder belebt von den Geistern einer großen Vergangenheit; elektrisches Licht erstrahlt überall, selbst die alte Schloßtreppe ist Abends hell erleuchtet und die neue Zeit mit ihrem rasch pulsierenden Leben ist über die alten Stätten geschritten, ihre Spuren verweisend! Nur zur mitternächtigen Stunde, wenn oben alles schläft und die Geister der Vergangenheit sich zur großen Renuve zusammenfinden, voll Grauen sich schüttelnd über die Störung ihrer Ruhe, dann wird sie noch ein Mal erstehen, die alte Zeit, mit ihrer entschwindenden Pracht und alle werden aus den Gräbern steigen, die einst da oben lebten! Noch einmal sehe ich Sie im Geiste vorüberziehen: Voran die stolzen Bewohner der Ritterburg, die Herren von Treßfurt, gefolgt von Landgraf Heinrich II., dem Eisernen, mit seinem Sohn Otto dem Schütz, dem ersten hiesigen Landgrafen, der auf der Spangenburg residierte und seine holde Gemahlin „Schön Elisabeth“! Ihnen folgt Landgraf Ludwig I. der Friedsame, der seine schöne Heimat so unendlich liebte. Der große Gelehrte Hans Wilhelm Kirchhoff schüttelt sein graues Haupt ob der Zerstörung und drohend hallt die bewehrte Eisenfaust der tapferen Festungskommandant Stücker; ihm nach folgt die lange Reihe der Kommandanten bis zum letzten, dessen Antlitz mir so wohlbekannt ist! Sie schweben dahin die Geister der Vergangenheit und über der alten Beste tagt ein neuer Morgen, ich aber grüße dich du liebe, alte Heimat zum letzten Mal als „Beste Spangenberg“.

Hierzu die Beilage „Spiel u. Sport“.

Kaiser Wilhelm hat dem Reichskomitee für den Reppelinsfonds 10000 Mk. überwiesen. Graf Reppelin hat eine öffentliche Dank- jaung an das deutsche Volk erlassen, in der er mit- teilte, daß er den ihm von der Nation gewordenen Aus- trag zum Bau eines neuen Zentballons über- nimmt. In einer zweiten Erklärung weist Graf Reppelin nochmals die Annahme zurück, daß Nachlässigkeit der Mannschaft die Katastrophe von Gärterdingen verschuldet habe.

Die Nachricht, daß im Reichsdachamt eine Denk- schrift über die Steuerreform ausgearbeitet worden sei, bestätigt sich nicht. Vielmehr wird halbamtlich er- klärt, daß lediglich die Unterlagen für einzelne Steuer- pläne bearbeitet worden seien.

Im September wird auf der Vulkanwerk in Stettin „Erlaf Mürttemberg“, und im Oktober auf der Germaniawerk in Kiel „Erlaf Baden“ vom Stapel laufen. Dennoch sind in diesem Jahre vier Linien- schiffe neu in Dienst gestellt worden.

Osterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Bekere, der mit dem österreichischen Minister des Innern, Herrn. von Arenthol, eine längere Unterredung hatte, äußerte, daß die Umwandlung in der Türkei vorläufig auf die Verhältnisse in Bosnien und in der Herzego- wina ohne Einfluß bleiben würde. Ob man dort eine Art Selbstverwaltung einführen werde, ist zurzeit noch nicht entschieden, wird aber in den zuständigen Ministerien erwogen.

Frankreich.

Bei der Brandkatastrophe in der deutschen Ge- landtschaftswache in Beking haben französische Soldaten außerordentlich tatkräftigen Beistand geleistet. Namentlich ist der deutsche Volkshüter in Paris vom Reichskonsular beauftragt worden, der fran- zösischen Regierung für diese aufopferungsvolle Hilfe- leistung der Soldaten den wärmsten Dank des Kaisers auszudrücken. — Von den französischen Helfern sind drei ihren Verletzungen erlegen.

Schweden.

Infolge des Streitfalles zwischen Holland und Venezuela macht die holländische Postver- waltung jetzt bekannt, daß die Beförderung von Briefen und Paketen nach Venezuela durch die La Guayra nicht mehr anlaufenden Schiffe der königlichen Befindlichen Postdampferlinie vorläufig eingestellt ist. Nachdem der Kreuzer „Gelberland“ verhindert wurde, die Post, darunter Weisungen für den deutschen Gesandten, der die holländischen Interessen in Venezuela vertritt, in La Guayra zu landen, wird man in Curacao die Ankunft eines fremden, vielleicht eines deutschen Kriegsschiffes abwarten müssen.

Der schwedische Oberleutnant der Artillerie, U n g e, ein früherer Mitarbeiter Alfred Nobels (des Stiflers des großen Friedenspreises), behauptet, ein Luft- torpedo erfunden zu haben, mit dem man eine Festung oder auch das größte schwimmende Schlach- tsschiff zerstören kann. Seine Flugbahn ist etwa dieselbe wie die einer Haubitze, und es wird durch eine Turbine mit bemerkenswerter Genauigkeit gelenkt. Nach engli- schen Blättern hat sich auch das englische Kriegsmini- sterium mit der Erfindung beschäftigt, ohne ihr jedoch näher zu treten. Das Lufttorpedo, das nur mit mäßiger Geschwindigkeit auf sein Ziel gelangen kann, vielleicht deshalb für militärische Zwecke nicht von allzu großen Werte ist, soll auch für die Lebens- rettung auf See gute Dienste leisten können und wird daraufhin vom englischen Handelsamt geprüft. (Oberleutnant U n g e hat seine Erfindung übrigens auch der deutschen Regierung angeboten, doch ist man dort

Erlöst.

5) Nach dem Englischen von Julie K a h l e - S a e s e r. [9 (Schluß.)

Nach kurzer Unterbrechung begann Dr. Braun von neuem: „Da sie aber mit Randbemerkungen von ihr beehrt waren, habe ich es nicht vermocht, mich von ihnen zu trennen. Während waren die Berichte über die in einsamer Unschuld verbrachten Tage, währenddessen mein Vater sich immer tiefer ins Verderben stürzte. Dieses Mädel verwarhte ich, nach meiner Überzeugung ganz sicher, hier, in einem Geheimfach meines Schreib- tisches; trotzdem hat es dieser Schurke, Schlange, ent- deckt. Ich vermehrte jene Papiere erst an dem ver-hängnisvollen Morgen. Ihr Verlust steht ja in gar keinem Vergleich zu dem des Geldes; nur droht mir Schlange, den Inhalt vor Gericht auszulagern, wenn er kann, und ich glaube, seinen Rechtsanwalt kann niemand daran hindern. Es in die Welt hinauszulauten zu hören, ist jedenfalls schrecklich! „Vor dieser Stunde habe ich mein Lebtage lang gebangt und gezittert; jetzt aber schmerzt es mich, demet- wegen an meisten, mein süßes Weibchen! Wenn es doch nur verhindert werden könnte! Wer würde dann noch den Sohn von Braun, dem berühmten Fälscher, beschäftigen? „Ich werde bestimmt meine ganze Praxys verlieren; die Menschen, zu denen ich gehe, werden mich mißtrauisch ansehen. Sie werden mich zum Verbrecher machen; ich fürchte manchmal, daß Verbrecher erblich sind! O Ruth, Ruth! was soll, was kann ich tun? Ich könnte meine Anklage zurücknehmen.“ „Schlange also frei ausgehen lassen, obwohl du

dem Angebot nicht näher getreten, weil erst der Ausfall der Verurtheilung abgewartet werden soll.)

Norwegen.

Die Regierung hat abermals eine Kundfrage an die Mächte gerichtet, ob sie geneigt seien, die Rechts- verhältnisse des Spitzbergener Gruben- gediets durch eine internationale Konferenz regeln zu lassen. Bisher hat sich nur Frankreich im zu- stimmenden Sinne erklärt.

Valkastaaten.

Der Sultan hat wiederholt betont, es sei sein entscheidender Wunsch, daß die Verfassung bis auf den letzten Buchstaben durchgeführt werde. Bei der dieser Tage stattgehabten Abreise des diplomatischen Korps hat der Sultan diesen seinen Willen aufs neue kundgegeben. Er verlas eine in türkischer Sprache abgefaßte Erklärung, die besagt, der Sultan gebe sein Herrlicherwort, daß er die wiederhergestellte Verfassung achten und hinsichtlich nur danach handeln werde.

Die jungtürkische Partei hat in allen größeren türkischen Zeitungen eine Erklärung erlassen, wonach die im Ausland verbreiteten Gerüchte, es herrsche im Reiche des Sultans eine deutschfeindliche Stimmung, auf freier Erfindung beruhen. In der Erklärung heißt es u. a.: „Die völkischen Kreise der Türkei sind nicht nur von einer ungleichartigen Beur- teilung der fremden Mächte entsetzt, sondern zollen Deutschland um die Anerkennung, daß es sich bei ver- schiedenen Gelegenheiten als wahrer Freund nicht etwa des Selbstherrschertums, sondern der Türkei als Staatswesen erwiesen hat. Insbesondere in der Arme werden die Verdienste unversehens bleiben, die sich Deutschland um die Förderung der Umgestaltung des türkischen Heeres erworben hat. Die Wahrheit ist, daß die leitenden jungtürkischen Kreise zurzeit überhaupt noch gar keine Stellung zur auswärtigen Politik ge- nommen haben, da erst die Lage im Innern einer völligen Klärung bedarf.“

Amerika.

Ein Militärballon der Ver. Staaten, der von dem Ingenieur Baldwin erbaut worden ist, hat seinen ersten Probeausflug unternommen. Das Luft- schiff flog 20 Minuten und erreichte dabei eine Ge- schwindigkeit von 30 Stundenkilometer. Während der Fahrt bemühte sich die Lenkbarkeit des Schiffes in vorzüglicher Weise. Ein Probeflug im Beisein der Militärbehörden wird erst später stattfinden.

Asien.

In Marokko stehen nunmehr wichtige Ent- scheidungen bevor. Der Sultan Abd ul Aziz hat seinen Vormarsch auf Marrakesch fortgesetzt und die Be- wohner dieser Stadt haben bereits Kriegsrat gehalten, in welcher Weise der Widerstand organisiert werden soll. Es wurde beschlossen, unter allen Umständen den Muley Hafid zu halten und von ihm schleunige Hilfe zu erbitten. Verlockend ist, daß Muley Hafid unübtig in der Hauptstadt Fez weilt, während er seine zweite Hauptstadt Marrakesch bedroht sieht.

Ägypten.

Der Schah von Persien hat nunmehr die Ent- sendung von Streitkräften nach Tabriz angeordnet, um dort den Aufbruch niederzuwerfen. Infolgedessen sind aus Teheran nach Tabriz Schnellzugzüge abge- gangen. Die dorthin entsandte Armee, die aus drei Waffengattungen besteht, hat 50 Kilometer von Tabriz entzweit ihr Lager aufgeschlagen. Ihre Mächtigkeit erscheint zweifelhaft, da sie aus Leuten gebildet ist, die bei dem ersten Gesichts flüchten. Der Schah hat seine Schmachthaten bei der russischen Bank für eine halbe Million Rubel verlost, um die Kosten für die Ver- stärkung des Militärs auszubringen. — Zwischen dem Vertreter Englands und dem russischen Obersten Blatom, der den Oberbefehl in Teheran hat, entstand ein Konflikt wegen der Belegung des Grundstücks der englischen

Mission durch die Kosaken. Diese soll nach Blatom Erklärung erfolgt sein, um dort die Verbe zu fördern. Daraufhin ist jetzt den Kosaken verboten worden, bei dem englischen Missionsgebäude vorbeizureiten.

Zur weiteren Durchführung der in China ab- neuen Erlas den Gouverneur der Provinzen in einem geordnet, regelmäßig nach Peking Bericht über die er- gebnisse der bisherigen Neueinrichtungen (Steuer, Schule und Ausbildung von Rekruten zu erteilen. Der frühere Vizekönig von Tschili, Juanhsitai (der Urheber aller Reformen), wird am Ende dieses Jahres eine Rundreise durch das Land machen, um dieses sich persönlich überall vom Stande der Dinge zu über- zeugen.

Graf Zeppelin und das Reich.

a. Die nationale Beweiserführung — so muß man den Sturm wohl nennen, der in diesen Tagen über Deutschland dahingebrocht ist — hat in aller Eile ein großes Werk geschaffen. Sie hat dem Grafen Zeppelin die Mittel an die Hand gegeben, seine Veruche un- gekümmert fortzusetzen und zu gleicher Zeit an den Neubau des „Zeppelin 5“ zu gehen. Unter dem Ehrenpräsidium des deutschen Kronprinzen hat sich ein Reichskomitee zur Ausbringung einer Ehrengabe des gesamten deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin gebildet, das folgenden Aufruf erläßt: „Groß war der Jubel, als die Kunde von dem erfolgreichen Fabren des deut- schen Luftschiffes unter seinem genialen Erfinder Grafen v. Zeppelin die deutschen Lande durchdrang. Jetzt, da ein großes Unglück das Lebenswerk dieses unermäh- lichen Vorkämpfers der deutschen Luftschiffahrt zu zer- stören droht, ist es Pflicht eines jeden vaterland- liebenden Mannes, durch reiches Handeln helfend ein- zuzutreten. Jeder Deutsche trage zur möglichst schnellen Beschaffung eines deutschen Luftschiffes bei, indem er einen Beitrag an die Sammelstelle des Deutschen Reichskomitees in Berlin sende. Wir müssen den einmal gewonnenen Vorbruch im Kampfe um die Beherrschung des Luftmeeres unter allen Umständen be- behaupten.“ Der greise Erfinder, der bereit an der Arbeit ist, seinen „3 3“ (Modell 1907) zur neuen Fahrt zu rüsten, hat aus aller Welt soviel Beweise der Anteil- nahme erhalten, daß er den Verlust des Tages von Gärterdingen wohl vergessen wird. Die Sammlungen im Reiche haben bereits eine Summe ergeben, die die Fortsetzung der Veruche und Neubau eines Luft- schiffes sicherstellen. Bemerkenswert ist vor allem, daß der Erbauer des französischen Militär-Luftschiffes „Bille de Paris“, Herr Henry Kapferer, dem Grafen ein Telegramm gesandt hat, in dem er seine wärmsten Sympathien zum Ausdruck bringt. Aber auch überm Weltmeer, in New York, sieht man mit dem 70 jährigen, hat doch sogar die „New Yorker Staatszeitung“ eine Sammlung für den Grafen Zeppelin eröffnet. — Aber Wahrheitsliebe nach wird die nächste Auffahrt des Grafen Zeppelin mit seinem „3 3“, der mit neuen Motoren versehen wird, bereits Anfang Oktober dieses Jahres stattfinden und hoffentlich wird der Erfolg ihn für den Tag von Gärterdingen entschädigen. Für die deutsche Nation hat allerdings der Unglückstag schon heute einen stillen Segen. Er hat dem Auslande gezeigt, daß die einigende Nacht großer Ideen noch immer ihren gewaltigen Zauber auf den Deutschen übt, ganz so wie 1870, als die deutschen Stämme sich einten im Kampf gegen den gemeinamen Widersacher.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Zu dem großen Perlendiebstahl bei der Gräfin Warentsleben wird noch berichtet: Es unterliegt nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung keinem Zweifel mehr, daß die verhaftete Kammerfrau Steger die Perlenkette und Brosche nicht in der Absicht, sie zu stehlen, verschwinden ließ, sondern lediglich, um der

Ruths Zeilen reizten indessen Schlange aufs äußerste. Ehe eine Woche vorüber war, konnte jeder, der sich dafür interessierte, es hören, daß der streblame Dr. Braun der Sohn des berühmten Fälschers Braun sei. Daraufhin blieben auch die gefährlichsten Folgen nicht aus. Schlange wurde zwar bestraft; aber Dr. Braun und seine Frau mußten sich sehr beschiden einrichten und an allen Ecken und Enden sparen. Treulich zur Seite blieb ihnen aber in dieser Zeit die alte Minna. So leicht und froh zumute war es Dr. Braun nicht gewesen, so lange er zurückdenken konnte. Langsam aber sicher ging er seinen Weg, und jeder Schritt vor- wärts war ein sicherer Gewinn. Die Leute erzählten sich, daß Ruth in jener Zeit auf den Knien liegend ihre Schwelle selbst geschweert hätte, doch das glaube ich nicht, das hätte Minna nicht zugegeben, sie liebte ihre Herrin von ganzem Herzen und lachte jedes Unangenehme von ihr fernzuhalten. Was ich aus eigener Anschauung sagen kann, ist dies: Bei meinem letzten Besuche in der Hauptstadt sah ich ein Messingstück mit Doktor Johannes Brauns Namen an der Türe eines sehr hübschen, vornehmen Hauses in einer sehr vornehmen Gegend. Als ich genauer hinsah, hielt eben ein Coups vor demselben, dem eine Dame entstieg, die der Ruth v. Dender aus früheren Zeiten sehr ähnlich war; etwas ernster zwar und frauenhafter, und beinahe hätte ich gesagt, aus strenger. Aber als ich weiter beobachtete, sah ich sie aus Wohnzimmerfenster treten, ein Mädchen im Arme haltend, wobei ihr ganzes Gesicht den Ausdruck des reinsten, süßesten Mitterglücks wiederpiegelte.

„Ich weiß bestimmt, daß er der Dieb ist.“ „Dann darfst du ihn nicht schonen, nicht dazu helfen, daß ein Verbrecher frei umherläuft!“ „Aber, wenn ich es nicht tue, so ist Armut und Schande unser Loos! Deinethalben, fürchte ich es ja nur, Ruth, ich hätte niemals heiraten dürfen!“ „Höre mich an, Hans. Vor Armut fürchte ich mich nicht, und was die Schande anbelangt, so würde ich sie zwanzigmal empfindlicher fühlen, wenn wir beide den schuldigen in Schutz genommen hätten aus Furcht oder selbstsüchtigen Motiven. Ich leugne es gewiß nicht, daß es mir anfangs schwer werden würde, wenn es die Leute erfahren. Aber meine Scham wird sich in Stolz verwandeln, wenn ich beobachte, wie tapfer du dich durchkämpfst. Du bist krankhaft in deiner Angst gebunden, mein lieber Mann, weil du immer etwas zu verbergen hastest. Laß die Welt die Wahrheit er- fahren und ihr Urteil fällen. Du wirst aus dieser Prüfung als ein freier und ehrenhafter Mann hervor- gehen, der seine Arbeit in Zukunft fürchtlos vollenden darf.“ „Dieser Bösewicht von Schlange läßt mich Antwort bitten auf seinen frechen Witz.“ bestellte da Minna, indem sie ihren Kopf durch die Türe steckte. „Warte, darf ich sie schreiben?“ fragte Ruth. Sie schrieb: „Was Sie auch tun und sagen mögen, für uns gibt es nur einen Weg. Keinerlei Drohung wird Ihnen Herz von seiner Pflicht abhalten.“ Ruth Braun. „So!“ sagte sie, indem sie die Zeilen ihrem Mann hureichte; „daraus wird er wenigstens sehen, daß ich von allem unterrichtet bin; denn etwas hat er dabei

Griffin einen Schabernack zu spielen. Infolge der Auflage der Steger, daß auch andre gräfliche Diensthöfen um den Streich gewußt hätten, wurden diese eifrig vernommen und gaben die Laitsache zu. Vorkausichtlich wird Frau Steger, da ein Verbrechen nicht vorliegt, schon in nächster Zeit aus der Haft entlassen werden.

Fleisburg. Ihren 100. Geburtstag feierte dieser Tage geistig und körperlich frisch die Witwe Bausen in Koppeln. Die Gräfin macht den Eindruck einer Siebzighjährigen; sie hat nie einen Arzt konsultiert und ist nie krank gewesen.

Riel. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, eine aus neun Personen bestehende Einbrecherbande festzunehmen, die seit Monaten in der Stadt Einbrüche in Läden und Wohnräumen verübt haben oder dabei als Helfer mitgewirkt haben. Fast alle Verhafteten sind hiesiger Wirtin und ehemalige Sträflinge. In einem Gebälk nahe der Stadt wurde ein förmliches Warenlager entdeckt. Man fand allein gegen 50 goldene und silberne Taschenuhren, ferner Schmuckgegenstände, Portemonnaies, Handtaschen.

Der in die Unterschlagungsaffäre auf der Kaiserlichen Werts in Riel hienächst Magazindirektor G. wurde durch Beschluß der Strafkammer aus der Untersuchungshaft entlassen, da ihm Verfehlungen im Amte nicht nachgewiesen werden konnten.

Silberstein. Durch flüchtiges Essen wurden im Maximilien des Malmeres in Reine beim Gießen sechs Arbeiter schwer verletzt, davon drei lebensgefährlich.

Siegen. Der Hauptförderer der Bergwerksgrube „Abelbaumerang“ im Siegenerland ist eingestürzt. Sieben Bergleute wurden verunglückt, jedoch später unter großer Lebensgefahr gerettet. Der Betrieb mußte eingestellt werden; 150 Bergleute sind arbeitslos.

Darmstadt. Die Ferienkammer verurteilte den Schumann Schmid, der bei dem Offenbacher Schützenfest in der Nacht vom 11. Juli eine anständige Damen- und Herrengesellschaft belästigt und dann mit dem blauen Säbel auf sie eingeschlagen hatte, so daß einige Damen und Herren schwer verletzt wurden, wegen Körperverletzung in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und den entsprechenden Geldbußen an die Verletzten. Schmid war direkt nach dem Vorfall aus dem Dienst entlassen worden.

München. Ein Postamtsgeld wurde hier beim Ausbrechen von Wertgegenständen ibernahmt und verhaftet, ein zweiter sofort vom Dienst suspendiert. Man glaubt umfangreichen Postraubereien auf die Spur gekommen zu sein.

Paffau. Hier wurde ein Soldat unter dem bringenden Verdacht verhaftet, während seines Enturlaubes in Bayerbach in Niederbayern den Bauern Einblümmer, bei dem er gearbeitet hatte, ermordet und ihm 400 M. geraubt zu haben.

Fürth. Ein blutiger Kampf mit Einbrechern hat hier einen Nachmittags der Schließgesellschaft fast das Leben gekostet. Er überfiel in einer Fabrik zwei Einbrecher, die ihn sofort mit Messern angriffen und ihn für tot liegen ließen. Am Morgenbruh, den sie in Saft überzogen, hoben sich die Einbrecher jedoch den Spuren nach darauf ausgerichtet, daß sie an ihren Wunden erkrankt werden dürften.

Weilheim. Eine Kreuzotterplage herrscht in oberbayerischen Bezirk Weilheim. Vom 7. Juli bis 3. August sind 108 Exemplare gegen die ausgesetzte Prämie von 1 M. per Stück abgeliefert worden.

Calw. In der Sommerfrische ertrunken ist der 10-jährige Sohn Werner des Kaufmanns Schöll in Berlin, der seit einigen Wochen bei seiner Großmutter, der Witwe des Stadtschultheißen und Kreisabgabegewerbes Cassner, in Calw in Württemberg weilte und dessen Verschwinden kürzlich gemeldet wurde. Der

Das Haarschneiden.

Schon in den ältesten Zeiten galt das Haar, sowohl das des Hauptes als auch das des Bartes, für etwas Ehrwürdiges und Heiliges. Die Orientalen hielten ungemein viel auf ihren Bart; die Juden und Türken tun es noch. In Ägypten erklärt man die Sclaven durch den Befehl, ihren Bart wachsen zu lassen, für frei. Einem den Bart abschneiden, heißt ihn die größte Schmach antun, ihn als Verheiratheten behandeln; der Verlust des Haupt- und Barthaars war also ein Zeichen der Knechtschaft. Die jüdische Sekte der Nazarener ließ darum kein Schermesser an sich kommen, um anzuzeigen, daß, da ihre Mitglieder Gottes Diener wären, kein Mensch sich in den Sinn kommen lassen dürfe, nach der Herrschaft über sie zu verlangen. Die übertriebene Hochachtung des Haars artete endlich in Aberglauben aus; man legte ihm eine übernatürliche Kraft bei. Ein Simon schrieb seine wunderbare Stärke seinem Haare zu. Er legte in dasselbe sein ganzes Vertrauen. Und wer weiß, ob nicht von diesem ein- gewurzeltten Vorurteil der Wahn des gemeinen Mannes und mancher Scharfrichter herührt, daß Missethäter ihnen mit ihren Haaren einen Bissen, wie sie sagen, stecken können. Daher wollen sie auch zuweisen nicht eher ihr Messer führen, als bis der arme Sünder völlig geschoren worden. Doch scheint dieser Wahn vielmehr eine Mißdeutung des alten Gebrauchs zu sein, wonach die zum Tode Verurteilten zuvor geschoren wurden. Bei den Griechen war es zwar gebräuchlich, das Haar zu beschneiden und nicht länger als bis an die Schultern wachsen zu lassen; damit es aber nicht den Umständen gewinne, als begäbe sie sich dadurch in eines Menschen Vormachtigkeit, so opferten sie ihren ersten

Kopf als Leiche aus der Nagel gelandet. Er hat sich wahrscheinlich auf ein Floß gewagt, ist hierbei ins Wasser gefallen und ertrunken.

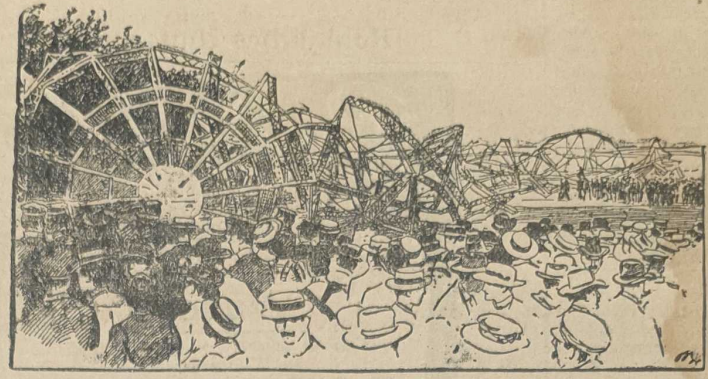
Jansbrud. Ein Ballonaufstieg von Jansbrud, mit der Absicht, die gesamten Alpen zu überfliegen, wozu dieser Tage von den Herren Dr. Bedelmann und Hauptmann Härtel unternommen worden. Zu dem Aufstieg wird der 1700 Kubikmeter große Ballon „Augusta“ der Firma A. Niedinger zur Verfügung stehen. Die Fahrt soll hauptsächlich zum Zweck photographischer Aufnahmen unternommen werden.

Budapest. In der Dohäner Gasse bei Buda- pest, in der sich eine wertvolle Wintertafelammlung befindet, wurden sämtliche Karten von einem unbekanntem Engländer gestohlen. In der Sammlung befinden sich die Karten zahlreicher vornehmer in-

in das Fester eingesetzt wird. Kleinerer Stein erhält die Form eines runden Brillanten. Die Schönheit der Meisensteine übertrifft die Erwartungen. Die Arbeit wird voraussichtlich vor Neujahr beendet sein.

New York. Von einem Akt der Lynchjustiz wird berichtet: In Grenville in Texas hatte ein junger Negerburche die Tochter eines Farmers angegriffen und war dann geflohen. Sofort brachen alle männlichen Einwohner bewaffnet auf, um den Abeltäter zu fangen. Gegen drei Uhr morgens gelang es den Polizeibeamten, den Neger festzunehmen. Die Nachricht von der Verhaftung brachte die Stadt in lebhafteste Erregung. 5000 Leute versammelten sich vor dem Gefängnis, sie verlangten sofortige Hinrichtung, und als der Neger zur Gegenüberstellung mit dem Mädchen über die Straße transportiert wurde, be-

Die Trümmer des Zeppelins nach der Katastrophe.



ländischer und ausländischer Persönlichkeiten, so u. a. eine Militenkarte des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie, des verstorbenen Königs von Serbien, Milan, und des damaligen serbischen Kronprinzen Alexander, die beide im Jahre 1886 die Höhle besucht hatten, eine Karte des Feldmarschalls Grafen Moltke, Karten der Familie des Erzherzogs Friedrich und andre. Der Diebstahl wurde erst nach mehreren Tagen bemerkt.

Paris. Dieser Tage wurde in Rochegon in der Nähe des Schuppens, in dem sich der neue französische leibbare Luftballon „Republique“ befindet, ein in Höhe von vierhundert Meter schwebender Militärsesselballon vom Witz getroffen und entzündet. Die brennende Gasmenge ergab eine Flamme, die bis auf 50 Meter auf den Schuppen der „Republique“ niederschlug.

Das Schwurgericht verurteilte den Geschäftsführer des Matin, Danglos, wegen verleumdender Artikel gegen den Senator und früheren Minister Chamie zu 500 Frank Geldstrafe, 5000 Frank Schadenersatz und Veröffentlichung des Urteils in 200 Zeitungen, und sprach den Verfasser dieser Artikel, Verj. frei.

London. Der Nielenbiamant Cullinan, der in Transvaal gefunden wurde und sich jetzt im Besitz der englischen Krone befindet und augenblicklich in Amsterdam geschliffen wird, ist natürlich vorzüglich Gegenstand eingehendsten Interesses. Beim Schliff des Cullinan zeigt sich, daß der Edelstein ungewöhnlich schönes Wasser hat. Der Stein ist in zwei Stücke geteilt, deren größtes 435 Karat wiegt. Er wird birnenförmig geschliffen und ist für die Krönungskrone bestimmt, während das andre Stück, das nur um ein geringes kleiner ist,

müdigte sich die Menge seiner und schleppte ihn triumphierend nach dem Marktplatz davon. Dort band man ihn an einen Nadel, häufte Holz und Sägebäume um den Anglistischen, trankte sie mit Öl und setzte den Scheiterhaufen in Brand. Zehn Minuten später waren nur noch einige verholzte Knochenreste übrig geblieben.

Victoria. Der Waldbrand in England-Kolumbia

schreitet schnell fort. Es ist keine Aussicht, daß ungeheuren Feuers Herr zu werden, wenn nicht heftiger Regen eintritt. Das Brandgebiet liegt ungefähr 960 Kilometer östlich von Vancouver. Das Feuer legt die großen Koffenminen dort lahm. Es ist die größte Katastrophe in Amerika seit dem Erdbeben von San Francisco. Die Flammen haben schon Hunderte von Quadratmeilen Wald zerstört. Sechs Städte und viele Dörfer wurden vernichtet. Die Anzahl der Toten wird bisher auf 800 geschätzt, doch dürfte ihre genaue Zahl nie zu ermitteln sein. Die Wälder um ihr möglichste, um die Einwohner zu retten. Niemand kann an die Rettung von Eigentum denken. Menschen und Vieh fliehen verzweifelt vor dem Flammenmeer, das sie überholt. In den Flüssen und Bächen entlang liegen zahllose verholzte Leichen, die Friedhöfen springen oft in die Flut, um ihre brennenden Kleider zu löschen.

Buntes Allerlei.

OOz Eine Auegung unserer Kaiserin. Anlässlich eines Museumsbesuches genährte die Kaiserin kürzlich Rekonstruktionen alter Burgen, die aus Papiermache hergestellt waren. Sie äußerte hierbei, daß es vielleicht in derselben Manier möglich wäre, historische Monumente, Gebäude, Schiffe und Innenräume herzustellen, die dann zur Belehrung der Schuljugend auf dem Lande zur Verwendung kommen könnten. Auf diesem Wege wäre es leicht und ohne große Kosten möglich, den Kindern eine Kenntnis unrer historischen Bauten beizubringen, die mit einfachen Aufzeichnungen und Plänen kaum je erreicht werden könnte. Dieser Anschauungsunterricht würde dann auch nicht wenig zur Hebung des Nationalbewußtseins beitragen.

Boten. Als z. B. einer der Anführer des ersten Kreuzzuges (1096) Bohemund, Fürst zu Antiochien, in die Gefangenschaft eines Türkenfürsten in Cilicien geraten war, schickte er heimlich einen Boten an Baldwin, Grafen von Odesa, und bat ihn um seine Hilfe, indem er ihm durch den Boten einen Bismel seines, dem Empfänger wohlbekanntes Saars zustellen ließ.

Die Erfindung und den Gebrauch der Betten verdanken wir den Perlern, die sich schon, ehe die biblischen Väter dieser Ruhelstätten erwachten, ihrer bedienten. Der König Og zu Moab Zeiten hatte ein eisernes Bett. Salomos weibliche Umgebung schmückte ihre Betten schon mit ägyptischen Teppichen und besprengte sie mit Myrrhen und Mos, sowie mit andern wohlriechenden Gerüchen. Schon in ihrer Heroenzeit hatten auch die Griechen Bettstellen mit Nieren, Matratzen und Kopfkissen. Die alten römischen Soldaten schliefen noch auf Baumblättern und Tierhäuten, aber ihre verwichlichen Nachkommen stiegen mit dem Luxus der Betten bis zu den sanftesten Flaumdecken, der kostbarsten Wollentischen Wolle und bis zu gold- und silberdurchwirkten Bettdecken hinauf. Ihre Bettstellen wurden vom feinsten Holze, von Eisen, auch wohl von gediegenem Silber gemacht, ja die späteren römischen Schriftsteller sprechen sogar von goldenen, mit Edelsteinen geschmückten Bettstellen, ein Beweis, welchen Wert man in dem verwichlichen Rom auf das Bett legte. Wahrscheinlich kam auch dieser Luxus durch die Römer in das eroberte Gallien. In uralten französischen Schlössern sieht man heute noch Bettstellen von ungeheurer Größe, in denen ganze Familien schliefen, eine Gewohnheit, die ihre Ursprung aus den Ritterzeiten datet. Die Vren nämlich gewohnt, im Kriege

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der jetzt eintretenden Reifezeit von Garten- und Feldfrüchten aller Art ist es angebracht auf den § 18 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 hinzuweisen, welcher lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatfämpfen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Flähen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.“

Gegen derartige Uebertretungen werden Strafen unter 6 Mk. nicht festgesetzt. Nach § 361^a Str.-G.-B. können Eltern oder Vormünder bestraft werden, welche es unterlassen Kinder oder andere unter ihrer Gewalt stehende Personen pp. von der Begehung von Diebstählen, sowie von der Begehung strafbarer Verlegungen der Gesetze zum Schutze der Forsten, der Feldfrüchte pp. abzuhalten.

Spangenberg, den 11. Aug. 1908.

Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Unterschiedener beabichtigt seine

Pläne

Nr. 134 und 135 ca. 61 ar 80 qm Land und 48 ar Wiese unter der Dachsenhute im ganzen oder auch geteilt zu verpachten oder zu verkaufen. Liebhaber können sich bei demselben melden.

Ch. Pasche, Kolporteur.

An- und Abmeldefomulare

hält vorrätig
G. Roth, Buchdruckerei.

Schlipse, Kragen, Borhemden, Hosenträger, fertige Herren-Anzüge
in bester Qualität u. großer Auswahl empfiehlt

Aug. Ellrich.

Reise-Andenken v. Spangenberg, Ansichts- u. Künstlerkarten, Kürschners Bücherschatz à 20 Pfg.,

Pergamentpapier

für Einmachzwecke empfiehlt
Heinr. Lösch, Buchhandlung.

KAOL!

Flüssige Metall-Politur.
Unübertroffene Qualität.
Rugt verblüht schnell und blank.
In Flaschen à 10, 20, 30 u. 50 Pf.
Zu haben bei

Levi Spangenthal,
Obergasse.

Karl Jäckle,

Uhrmacher, Spangenberg empfiehlt
goldene Trauringe
333 u. 585 gestempelt in allen Größen,
Paar von 16 Mk. an, echte

Rathenover Nickelbrillen

Stück 2 Mk.,
silb. Schlüssel schöner Stück 7 Mk.,
silb. Teelöffel à Stück 3 Mk.,
bei 1/2 Dgd. Abnahme Stuis gratis.
Reparaturen werden schnell u. billigt ausgeführt.

Empfehle

Prima Hammelfleisch

zu jeder Zeit,

Wurstfett à Pfd. 60 Pfg.

Bei Abnahme von 6 Pfund 3 Mk.

August Meurer,

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Spangenberg gelegenen, im Grundbuche von Spangenberg Band 24 Blatt Nr. 812 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters **Johann Konrad Klingelhöfer** in Spangenberg eingetragenen Grundstücke

1. Abl. 7 Nr. 139 — Haus Nr. 171 und 172 — 1,72 ar, Obergasse, Wohnhaus mit 195 Mk., Hofraum
2. Abl. 15 Nr. 81 — Acker das Herrenland — 40,27 ar 1,62 Tr.,
3. „ 15 „ 82 — „ „ „ — 42,03 „ 1,51 „
4. „ 15 „ 164 — Acker am untersten — 83,59 „ 7,87 „
5. „ 23 „ 10 — Wiese im obersten — 29,24 „ 3,17 „

am 1. Oktober 1908, vormittags 10^{1/4} Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 ver-
steigert werden.

Spangenberg, den 26. Juni 1908.

Königliches Amtsgericht.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, lurchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont, überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

Zur Lieferung von Kohlen:

Rußkohlen, Anthracit, Braunkohlen-Briketts empfiehlt zu den bekanteten billigen Sommerpreisen

G. W. Salzmann.

Gärtnerei am Liebenbach

empfehl

Blühende- und Blattpflanzen in schönster Auswahl.

Bouquet- u. Kranzbinderei,

sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Jeden Dienstag und Mittwoch

frischen Kochkäse.

Zu haben

Teichmühle Spangenberg.

„Veste Spangenberg“
Erinnerungsblätter

nebst Fortsetzung:

Luftkurort Spangenberg.

Mit 7 Abbildungen.

Herausgegeben von Anna Böike, geb. Gissot

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Spangenberg

im „Hotel Heinz“, „Hotel Bertram“, Hotel „Stadt Frankfurt“, in der Buchhandlung H. Lösch, auf dem Schloss und in der Expedition ds. Bl. zu haben.

Zu verpachten eine

Scheune.

Pachtliebhaber können sich bei **Jakob Spangenthal I.** melden.

Handtellerflechten

♦♦ heilbar! ♦♦

Grundmanns Thymol-Seife ist zweifellos ein großartiges Mittel bei Flechten und juckenden Hautausschlägen.

H. Amtsrichter in Z.
Bei richtiger Anwendung verschwinden Flechten, trockene und nässende, auf Händen, Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den Weinen; Ipeziel Handtellerflechten, die als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von Grundmanns Thymol-Seife und der dazu gehörigen Toilette-Creme fortgebracht. Wenn Ihnen von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt nichts geholfen hat, machen sie einen letzten Versuch! — Seife 80 Pfg. 3 Stk. 2.20 Mk. Toilette-Creme 2 Mk.

Apotheker Grundmann, Berlin,
Friedrichstraße 207.

Empfehle

Einmach-, Wasch- und Sauchefässer.

Werner Möller, Küfermstr.,
Spangenberg.

Ernteseiler

100 Stück 2 Mk.

zu haben bei
Levi Spangenthal,
Obergasse.

20 schöne Saugferkel

hat abzugeben
Teichmühle Spangenberg.

Visitenkarten

(100 Stück von 60 Pfg. an)
in moderner Ausführung empfiehlt
G. Roth, Buchdruckerei.

Per 1. September oder sofort wird ein
jüng. Dienstmädchen
gesucht von
Frau Jacob Spangenthal II.,
Kortklopfenfabrik.

Packerlehrling

14—16 Jahre sofort gesucht.
Gebrüder Levisohn.

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“.
Morgen Abend
Übung,
Damen 1/29 Uhr, Herren 9 Uhr.
Der Eintritt einiger Damen in den Verein ist noch erwünscht.

Freitag 9 Uhr abends
Zusammenkunft

des
Jungfrauen-Vereins
zwecks Einübung eines Liedes für das
Missionsfest.

Sonntag, den 16. August 1908,
nachm. 2 Uhr findet das

Missionsfest

der Klasse Spangenberg in **Ebersdorf** statt. Festprediger: Metropolitan Schuchardt zu Dess. = Lichtenau und Missionar Rehm zu Cassel.

Den Gesang wird der Posamentchor des Jünglingsvereins zu Dess. = Lichtenau begleiten.

Coursbericht
des Bankgeschäftes
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
3 1/2% Preuß. Consols	—	91,80
3% Preuß. Consols	—	—
3 1/4% Landes-Credit	—	—
Cassien-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassien-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 20	99 1/4	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 21	94	—
4% Landes-Credit-Cassien-Obligationen 22	99 1/2	—
3 1/2% Casseler Stadt-Obl	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Handbriefe	98 1/2	—
4% Schwarzburg-Bypoth.-Handbriefe	97	—
4% Rüb. staatl. garant. Eisenbahn-Prät., versch.	—	80
Braunschw. 20 Taler Lose	—	189
Amerikanische Coupons	—	4,17

An- u. Verkauf aller iontig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf America.
„Stahlkammer“.
Depositen unter eigenem Verschluß.
Scheck-Verkehr.

Für Zeppelin:

Bisher eingegangen . . . 10,— Mk.
Ferner gingen von S. E. ein 2,—
Zusammen: 12,— Mk.
Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition.